

SAPERE AUDE

Heft 40 – Juni 1995



INHALT

Sachstand St. Afra und St. Augustin (Weinert)	693
Grundsätze für die Wiedereinrichtung	696
Aus meiner Lebensgeschichte Teil 2 (Hartlich)	699
AKEL (Hultsch)	703
Vor 60 Jahren (Luthardt)	704
Verbleib der Bibliothek St. Augustin	706
(Reibetanz/Zweynert)	
Einladungen zu Stiftungsfest und Klassentreffen	709
Aus unserem Archiv	710
Personalia	711

Auf dem Weg zur Wiedererrichtung

(Sachstand St. Afra und St. Augustin)

Albrecht Weinert (A 36)

„Panta Rhei“ – alles fließt – so hatte Karl Irmscher seine Ansprache beim Schulfest in St. Augustin am 14. September vergangenen Jahres im Hinblick auf den Wechsel der Vorstandsmitglieder unseres Vereins begonnen. Welche für unser Anliegen wichtigen Ereignisse sind seither auf dem dahineilenden Fluß der Zeit von uns erkannt, festgehalten und weitergegeben worden? Der neue Vorstand betrachtet nach dreivierteljähriger Amtszeit das Ergebnis der Bemühungen um die Wiedererrichtung der beiden Landesschulen als ein zartes Pflänzchen, dessen Wurzeln jetzt zwar einigermaßen fest in sächsischer Erde durch Tradition und politischen Willen gehalten werden, dessen Wachstum aber noch von handfesten administrativen Entscheidungen, pädagogischer Weisheit und Vertrauen in eine vernünftige Zukunft abhängt. Auf seiner ersten Sitzung am 23. Oktober 1994 beschloß der Vorstand, umgehend ein Konzept für die Mitarbeit im Gründungsausschuß des Kultusministeriums zu erarbeiten. Am 5. November wurden in Dresden „Grundsätze für die Wiedererrichtung der Fürstenschulen St. Augustin in Grimma und St. Afra in Meißen als Landesschulen“ erarbeitet (s. S. 696). Sie wurden unmittelbar anschließend Herrn Ministerpräsidenten Prof. Biedenkopf und dem neuen sächsischen Kultusminister Herrn Dr. Matthias Röblier überreicht. Aus den sehr freundlich gehaltenen Antwortschreiben beider Herren geht hervor, daß die beiden Schulen St. Afra und St. Augustin differenziert betrachtet werden und „die Einrichtung des Gymnasiums St. Augustin als Schule in Landesträgerschaft zeitlich versetzt zur Neugründung des Landesgymnasiums St. Afra (Meißen) eines eigenen Kabinettsbeschlusses bedarf“. (Schreiben Kultusminister v. 11. November 1994).

„Zum gegenwärtigen Zeitpunkt wird das Konzept zur Begabtenförderung durch die Mitarbeiter meines Hauses weiterentwickelt. Ihre Argumente werden dabei Eingang in die Diskussion finden.“ (Schreiben Kultusminister v. 9. Januar 1995).

Der im Kabinettsbeschluß vom 13. April 1994 dem Kultusministerium aufgetragene Gründungsausschuß für das Landesgymnasium St. Afra ist gemäß Schreiben des Kultusministers vom 30. März 1995 in der vorgeschlagenen Form noch nicht von der Staatsregierung bestätigt worden. Erst nach dessen Bestätigung wird ein vom 1. Vorsitzenden erbetener Gesprächstermin mit dem Kultusminister vereinbart werden. Und weitere Aktivitäten des VeF hinsichtlich St. Afra hängen ebenfalls vom Arbeitsbeginn des Gründungsausschusses ab. Zur Zeit zieht die sächsische Verwaltungsakademie aus St. Afra aus. Über den Verbleib der im Gebäude Freiheit 13 untergebrachten Klassen des Kreisgymnasiums St. Afra ist noch keine

Herausgeber: Verein ehemaliger Fürstenschüler e. V.
Verantwortlich: Albrecht Weinert, Schaarreihe 69,
26389 Wilhelmshaven
Tel.: 04421/81073

Entscheidung bekannt. Ein gleitender Übergang auf die zukünftige Landesschule St. Afra wird von der Staatsregierung abgelehnt. Somit ist ein Termin für die Wiedererrichtung der Landesschule St. Afra noch nicht zu erkennen. Am 19. April 1995 hat Kultusminister Dr. Rößler bei seinem Besuch in Grimma die Schwierigkeit der Gymnasialausbildung durch den jetzigen Mangel an Gymnasiallehrern betont. Dieser dürfte sich noch Jahre hinziehen und stelle den Gedanken an Eliteschulen (sic!) erst mal bis Ende der 90er Jahre zurück.

Für das Gymnasium St. Augustin wurde im Herbst 1994 die Möglichkeit einer Option für eine spätere Landesträgerschaft erkannt, „wenn wir durch ein geeignetes Konzept gewisse Voraussetzungen für eine überregionale Bedeutung des Gymnasiums St. Augustin schaffen. Dabei müssen natürlich die von uns angestrebten Besonderheiten sich innerhalb des Sächsischen Schulgesetzes und der Festlegungen der Kultusministerkonferenzen bewegen.“ (Schreiben Schulleiter Tschiche v. 14. November 1994 an den 1. Vorsitzenden mit der Bitte um Meinungsäußerung). Die Schulkonferenz St. Augustin, aus rechtlicher Sicht das Antragsorgan, hat das Konzept erarbeitet und am 29. November 1994 beim Kultusministerium beantragt, auf der Grundlage § 4 der Schulordnung-SOGY v. 15. Dezember 1993 das Gymnasium St. Augustin zum „Gymnasium mit vertiefter Ausbildung“ zu erklären. Damit wäre es über die Stellung eines Regelgymnasiums hinausgehoben, wäre förderungswürdig, könnte Aufnahmeprüfungen durchführen und das Internat erhalten.

Am 17. März 1995 teilte der Staatssekretär des Kultusministeriums dem Schulleiter des Gymnasiums St. Augustin mit:

„Das Staatsministerium für Kultus bestätigt hiermit, daß das Gymnasium St. Augustin zu Grimma

als

Gymnasium mit vertiefter Ausbildung

in sprachlicher Profilrichtung (§ 4 Abs. 1 d SOGY) eingerichtet ist.

Als Gymnasium mit vertiefter Ausbildung dient die Bildungseinrichtung der Förderung besonderer Begabungen in der betreffenden Profilrichtung.

gez. Hans-Werner Wagner“

Herr Tschiche unterrichtete den VeF am 21. März 1995 wie folgt: „Sehr geehrter Herr Professor Dr. Köpsel, ich bestätige den Erhalt Ihres Briefes vom 09. 03. 95 nebst den Kopien der Briefe an den Ministerpräsident und den Kultusminister.

Ich kann Ihnen einen ersten Erfolg mitteilen:

Das Kultusministerium hat das Gymnasium St. Augustin zu Grimma als „Gymnasium mit vertiefter Ausbildung“ in sprachlicher Profilierung (§ 4 Abs. 1 d SOGY) bestätigt. Damit wurde eine wichtige Grundlage gelegt, über das Konzept der Schule überregionale Bedeutung zu erhalten und aus dem großen Kreis der Regelgymnasien auszuscheiden. Natürlich beginnt jetzt

erst die Arbeit, aber wir alle sind frohen Mutes.

Das Kultusministerium hat mich aufgefordert (sicher das Ergebnis Ihrer Briefe), einen Sachstandsbericht bzgl. der Bau- und Sanierungsarbeiten am Schul- und Internatsgebäude „umgehend“ einzusenden. Vielleicht ergibt sich hieraus ein zweites positives Ergebnis.“

Mit Schreiben vom 9. März 1995 hatte der 1. Vorsitzende Ministerpräsident Prof. Biedenkopf gebeten

„– Klarheit hinsichtlich der Zuständigkeit für die Instandhaltung und Modernisierung der Liegenschaften des Gymnasiums St. Augustin in Grimma herbeizuführen und

– zu veranlassen, daß zum frühestmöglichen Zeitpunkt in diesem Jahre die begonnene Gebäudesanierung weitergeführt wird.“

Am gleichen Tage hatte der 1. Vorsitzende auch Kultusminister Dr. Rößler neben anderen Angelegenheiten mitgeteilt:

„Das Gelände von St. Augustin in Grimma bietet gute Voraussetzungen für eine Ergänzung des traditionsreichen und erhaltenswerten Schulgebäudes durch ein modernes Internat. Unmittelbar neben dem Gymnasium liegt das alte Seminargebäude. Eigentümer ist der Freistaat Sachsen. Das Seminargebäude steht weitestgehend leer. St. Augustin bietet hiermit günstige Voraussetzungen, um – auch bei sparsamem Umgang mit den Mitteln des Freistaates Sachsen – eine attraktive Internatsschule für besonders begabte Schüler zu schaffen. Ich bitte, diese Option in Ihre Überlegungen bzw. Planung Ihres Ministeriums einzubeziehen.“

Aus dem Antwortschreiben des Kultusministers v. 30. März 1995 wird zitiert: „Zum Gymnasium ‚St. Augustin zu Grimma‘ kann ich Ihnen heute mitteilen, daß diese Schule zum neuen Schuljahr als Gymnasium mit vertiefter sprachlicher Ausbildung gem. § 4 Abs. 1 d der Schulordnung für die Gymnasien bestätigt wird. Dies sollte als Signal verstanden werden, daß ich bereit bin, auch in finanzpolitisch schwierigerem Fahrwasser für dieses Traditionsgymnasium einzutreten. Als Voraussetzung muß ich jedoch darauf bestehen, daß eine Mindestschülerzahl für den neuen Gymnasialzweig angemeldet wird. Dies ist auch den Beteiligten vor Ort erläutert worden.

Da Sie im Hinblick auf die bauliche Situation der Liegenschaft „Klosterstraße“ (Grimma) sich auch an Ministerpräsident Prof. Dr. Biedenkopf gewandt haben, bitte ich um Verständnis, wenn ich heute Ihre diesbezügliche Frage nicht abschließend beantworten kann.“ Am 24. April 1995 teilte der Chef der sächsischen Staatskanzlei dem 1. Vorsitzenden mit, daß bei Fortführung der begonnenen Gebäudesanierung in St. Augustin die schwierige Rechtslage und Prüfung einer Möglichkeit der Förderung mehr Zeit in Anspruch als angenommen nimmt; Unterrichtung über das Prüfungsergebnis wird zugesagt.

Am 29. April 1995 tagte der Vorstand in Meißen und stellte fest: 1. Für St. Afra muß der Gründungsausschuß in absehbarer Zeit berufen werden. Zuarbeit

ist gewährleistet, sie wird vom Vorstand betrieben. Es ist der Sache nicht dienlich, wenn Einzelne im Alleingang ihre persönlichen Vorstellungen der sächsischen Staatsregierung unterbreiten. In einem derartigen Fall hat der Kultusminister gebeten, vereinsintern eine Klärung zur Autorisierung herbeizuführen. Es ist dem gemeinsamen Bestreben zur zügigen Wiedererrichtung der Landesschulen abträglich, wenn solche Alleingänge bei den Entscheidungsträgern Unsicherheit über die vom VeF vertretenen Grundsätze hervorrufen. Diskussion und Fortschreibung der am 5. November 1994 formulierten Grundsätze wird vom Vorstand unter Berücksichtigung eingehender Beiträge betrieben.

2. St. Augustin wird von den drückendsten Schwierigkeiten entlastet weil die Schließung des Internates nicht mehr zur Debatte steht, St. Augustin Gymnasium mit vertiefter Ausbildung ist und Überlegungen zur Gebäudesanierung laufen.

3. Meißen besitzt wieder Kapazitäten zur Durchführung eines Treffens. Das nächste Fürstenschülertreffen mit Mitgliederversammlung ist in der ersten Hälfte Oktober 1996 in Meißen vorgesehen. Nach Vorklärung der organisatorischen Erfordernisse wird der endgültige Termin festgelegt und spätestens Anfang des Jahres 1996 die Einladung dazu ergehen.

4. Der VeF hat seine Mitgliederzahl steigern können und erreichte am Stichtag 2. April 1995 die Rekordhöhe von 309 Mitgliedern (158 Altafraner, 151 Altaugustiner).

5. Der VeF ist noch in schwierigem Fahrwasser, der Vorstand ist aber bemüht, die vor ihm liegenden Hindernisse und Hemmnisse zügig zu überwinden und das vorgegebene Ziel zu erreichen, bevor Jüngere das Steuer übernehmen müssen.

Grundsätze

für die Wiedereinrichtung der Fürstenschulen St. Augustin in Grimma und St. Afra in Meißen als Landesschulen

1. Die sächsischen Fürstenschulen haben 450 Jahre mit Erfolg ihre Aufgabe erfüllt, besonders begabte Schüler unabhängig von ihrer sozialen Herkunft landesweit zu fördern und damit Sachsen zu einem der führenden Bildungsländer Mitteleuropas zu machen. Zur Begabtenförderung standen von der Gründung an für fast alle Schüler Freistellen zur Verfügung.
2. Die neue Konzeption der Schulen will auf den bewährten Traditionen aufbauen und sich gleichzeitig den neuen Anforderungen der modernen Gesellschaft in einem vereinigten Europa öffnen. Diese neuen Prämissen erfordern
 - Humanistische Bildung in der modernen Industriegesellschaft
 - aktive und passive Beherrschung mehrerer Sprachen mit dem Abitur

und

- Vermittlung eines breiten Grundlagenwissens, das den Zugang gleichermaßen zu geisteswissenschaftlichen wie naturwissenschaftlichen und technischen Studiengängen ermöglicht.
3. Mit der Begabtenförderung sichert sich der Freistaat Sachsen die Heranbildung besonders befähigten Nachwuchses für den höheren und gehobenen Dienst schon während der Schulzeit.
 4. Eine diesen Ansprüchen gerechtwerdende Gymnasialausbildung ist vor allem in Internatsschulen möglich. Die Erziehung im Internat gewährleistet,
 - daß besonders begabte Schüler aus Gemeinden eines großen Einzugsgebietes unabhängig von der sozialen Herkunft in die Begabtenförderung einbezogen werden können,
 - daß die Schülermitverwaltung im Internat die Herausbildung von Charaktereigenschaften wie Verantwortungsbewußtsein, Selbstdisziplin, Überzeugungskraft, Durchsetzungsvermögen, Toleranz, Fähigkeit zur Kooperation bei kameradschaftlichem Umgang miteinander fördert,
 - daß die erhöhten Unterrichtsanforderungen eine vertiefte humanistische Ausbildung, insbesondere hinsichtlich europäischer Geschichte, Wirtschaft, Gesellschaft und Kultur, ohne zusätzliche Unterrichtsstunden ermöglichen,
 - daß in dieser Situation eine intensive Sprachausbildung mit dem Ziel der Beherrschung von mindestens 2 europäischen Sprachen gewährleistet ist und
 - daß die Bedingungen für musische Erziehung besonders günstig sind, wie die lange Tradition an diesen Schulen gezeigt hat.
 5. Diesen Anforderungen kann entsprochen werden, wenn ein qualifiziertes Lehrerkollegium zur Verfügung steht, das die Anforderungen des Internatslebens engagiert mitträgt und dafür besondere Anreize erhält.
 6. Voraussetzung für die Begabtenförderung im Rahmen von Internatsschulen ist die Bereitstellung von Internatsfreistellen entsprechend der Tradition der Fürstenschulen in einem Umfang von mindestens 80 %. Die Bereitstellung von teilweisen oder vollen Freistellen und die Vergabe von Schülerstipendium erfolgt auf der Basis von Regelungen des Landes Sachsen analog zu den BAFöG-Regelungen.
 7. Die Ausbildung an den Fürstenschulen und damit die Aufnahme in das Internat fand traditionell mit dem 7. Schuljahr statt und setzte eine 2-jährige Ausbildung an einer anderen Schule voraus. Ob die Aufnahme schon mit dem 5. Schuljahr beginnen kann, sollte in Rücksprache mit Vertretern des Kultusministeriums und erfahrenen Pädagogen geklärt werden. Die Aufnahme der Schüler erfolgt unter Berücksichtigung ihrer besonderen Begabung.
 8. Der Unterricht folgt den im Freistaat Sachsen gültigen Lehrplänen für

Gymnasien. Darüberhinausgehende, unter der Voraussetzung einer überdurchschnittlichen Begabung zu stellende Anforderungen an die Schüler werden durch die Expertenkommission unter Leitung des Kultusministeriums und unter Mitwirkung der beiden Gymnasien St. Afra und St. Augustin und des Verbandes ehemaliger Fürstenschüler in Einklang gebracht. Diese sollte der Kreativitätsentwicklung der Schüler und dem „Lernen lernen“ besondere Beachtung schenken. Eine Experimentalphase mit feed back zum Kultusministerium und Korrekturberatung dürfte sehr nützlich sein.

9. Den Fürstenschulen sollen Möglichkeiten für einen Schüler- und Lehrer-austausch mit Schulen anderer europäischer Staaten eröffnet werden, wobei die finanzielle Hilfe der EG anzustreben ist.

Diese Grundsätze wurden erarbeitet von

Prof. Dr. Siegfried Grosse
Ruhr-Universität Bochum
Germanistisches Institut

Dr. phil. Roland Gründel
Wiss. Mitarbeiter Berlin-
Brandenburgische Akademie
der Wissenschaften i. R.

Prof. Dr.-Ing. habil. R. Köpsel
1. Vorsitzender des VeF

Dresden, 10. November 1994

Prof. Dr.-Ing. habil. R. Köpsel
Verein ehemaliger Fürstenschüler
– der Vorsitzende –

Prof. Dr. Hanns-Albert Steger
Universität Erlangen-Nürnberg
Ordinarius für Auslandswissenschaft
Derzeit Präsident des Europ. Rates der
Sozialwissenschaftlichen Latein-
amerikaforschung (CEISAL), Wien

Paul Wätzig
Gymnasiallehrer i. R.
Längenfeld 18, 89584 Ehingen, Donau

Dr. med. Hans-Jürgen Kliemant
2. Vorsitzender des VeF

Aus meiner Lebensgeschichte (Teil 2)

Christian Hartlich (A 20)

(Fortsetzung von Heft 39, S. 670-689)

In seiner Zeitschrift hat der Pförtner-Bund eine „Sonderausgabe zur Einweihung der Evangelischen Landesschule zur Pforte in Meinerzhagen am 1. Mai 1968“ veröffentlicht. Dies mit Bildern geschmückte Heft berichtet über den Ablauf des Festaktes, es erwähnt die Namen der Persönlichkeiten, die im Gründerkreis sich zusammenfanden und die Hauptarbeit leisteten, und es bringt im Wortlaut die Ansprachen, die gehalten wurden. (1969, Heft 21) Einen Höhepunkt des Festaktes bildete die Stiftung der Amtskette, mit der der alte Pförtner Friedrich Bruns im Gedenken an seinen Vater (Rector Portensis 1911–1922) ein sinnfälliges Zeichen für die unauflösliche lebendige Verbindung der Generationen setzen wollte. Eine im Jahre 1843 zum dreihundertjährigen Bestehen der drei sächsischen Fürstenschulen geschlagene Münze, in ein Medaillon gefaßt, wird gehalten von einer Kette, „in der wir selbst ein Glied sind und die nicht abreißen darf. Die Salutatio lautete: Ave rector magnifice, qui ad saeptum Meinhardi feliciter restitutus es! Alumni quondam et Afrani et Augustinenses et Portenses et Joachimici Gymnasii et Rosslebenses valde gaudentes te salutant! Fundatores, protectores, amici huius operis congratulantur. Magistri et discipuli te patrem scholae tuae venerabilem accipunt secundum sententiam apostolicam „quid habes, quod non accipisti“. Consilia omnia tua et res gestas adiuvet et bene vertat Deus omnipotens. Salutem dico et tibi et conventui magistrorum illustrissimo et rectoribus, qui tibi succedant in multa saecula.

Das Gelöbnis des Rektors lautete:

Ego Christianus Hartlich Scholae Portensis rectoratum initurus apud publicum hunc conventum sollemniter spondeo: me huius scholae statuta constanter ac sincere esse servaturum in munere rectoris et magistris et discipulis iustitiam et clementiam tributurum denique omnia officia mea rectissime ac fideliter facturum. Ita me Deus adiuvet.

Es folgten seine Dankesworte an die Festversammlung:

Gratias ago vobis, alumni quondam
Portenses, Afrani, Augustini, Joachimici:
vestra pietas fundamentum est huius operis.
Gratias ago tibi, Johannes Thimme,
qui ad gubernacula Ecclesiae Westfalicae sedes:
Tua auctoritas, tuum consilium, tua peritia
semper huic scholae adsint!
Gratias ago tibi, Friderice Bruns:
tu lineamenta et formas scholae nostrae animoconceptisti.
Inter condotores huius scholae primum locum tenes.
Gratias!

„Die ersten Jahre der Landesschule waren keine Via triumphalis. Der Weg war holprig, Kopfpflaster wechselte mit sumpfigen Stellen. Die Räder drehten auf dem schwammigen Boden durch. Der Rückwärtsgang mußte zuweilen eingelegt werden und dann, vorsichtig gasgebend versucht werden, vorwärts zu kommen. Die Großwetterlage hatte sich zu unseren Ungunsten verändert. Was ich hier im Bilde beschreibe, ist nur die eine Seite der Wirklichkeit. Die politische Szene war beherrscht von der Forderung: Mehr Demokratie, und im pädagogischen Bereich entsprach dem das Zauberwort Emanzipation oder antiautoritäre Erziehung. Dieser Ausdruck erlangte durch das Buch von A. E. Neill „Erziehung in Summerhill“, „das revolutionäre Beispiel einer freien Schule“ weiteste Verbreitung; kein Kind werde zum Lernen gezwungen, es solle entdecken, was es selbst will; das Zusammenleben werde in direkter Demokratie überwiegend durch die Kinder selbst geregelt.

Dies schied nach näherer Beschäftigung mit den dortigen Verhältnissen für uns als Modell aus; ebenso die Struktur einer integrierten Gesamtschule, da wir das Ziel einer entschiedenen Studienschule nicht aufgeben wollten. Zweifellos sind wir viele Holzwege gegangen und der Gefahr einer Hyperdemokratisierung nicht entgangen. Aber wir, Schüler wie Lehrer, haben bei dieser Arbeit viel gelernt“.

Gleich nebenan wurde die neuerbaute Johanniskirche eingeweiht. Mit Chor und Orchester gestaltete die Schule manche Aufführung, verstärkt durch Sängerinnen und Sänger aus der übrigen Gemeinde. In seinen Predigten gelang es meinem Mann, das Evangelium in die Sprache unserer Zeit zu übersetzen, biblische Begriffe und christliche Inhalte so zu vermitteln, daß sie in einen fruchtbaren Zusammenhang mit unserer eigenen Erlebens- und Erfahrungswelt geraten konnten.

„Wenn ich an meine Schulzeit in der Landesschule zurückdenke, so gehören zu meinen schönsten Erinnerungen die Darbietungen von Chor, Orchester

und Theatergruppen, sowie die Matinees und alle Feste. Unvergesslich wird mir bleiben das Zusammenleben und -arbeiten mit meinem Kollegium; und nicht vergessen sei die oft opfervolle Mitwirkung der Kollegenfrauen. Der Außenstehende kann sich kaum eine Vorstellung machen, welches Maß an Arbeit geleistet worden ist. In der Hausmeisterei, in der Küche, im Sekretariat, in der Verwaltung, bei dem Aufbau der Sammlung, im Unterricht, in der Gestaltung des Internates. Als die Schule vor 5 1/2 Jahren gegründet wurde, kannte keiner den anderen. Daß aus dieser Fremdheit Freundschaft geworden ist, ist dem hohen menschlichen Einsatz eines jeden zu verdanken. Auf dem Weg, den wir uns erst suchen mußten, hat es manche Meinungsverschiedenheit gegeben, aber diese Verschiedenheiten konnten ertragen werden, weil dahinter eine Konkordanz der Gesinnung bestand. Ich nehme von Ihnen allen, meinen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen, in tiefer Bewegung meines Herzens heute Abschied.“

In der Abschiedsrede beim Schulfest im September 1973 wurde die Dialektik von Widerstand und Anpassung, in der die Schule und ihr Rektor stehen, noch einmal aufgegriffen; in das Bild eines hochgezüchteten Fahrzeuges gefaßt, bei dem die akzelerierenden Kräfte ebenso wichtig und täglich neu zu üben sind wie das Spiel mit der Bremsung.

„Ich gestehe allerdings, und das gebührt meinem Alter, daß ich manchmal das Gefühl habe, daß insbesondere bei den Reformen des Schulwesens das Tempo so akzeleriert wird, daß es zu besorgen ist, ob die nächste Ecke ohne Unfall umfahren werden kann.“ Daran schloß sich, in dringlichem Ernst zusammengefaßt: „Halten Sie die essentials dieser Schule fest!

1.) Unterricht und Erziehung, Schule und Internat, instruction and education bilden in der Landesschule eine Einheit. Der Lehrer vermittelt nicht nur Wissen, sondern er begegnet dem Schüler in der Lebensgemeinschaft des Internates. Daher ist trotz aller Schwierigkeiten am System des Hebdomadariates, des wöchentlich wechselnden Lehrers, der Aufsicht des Internates, festzuhalten; wie auch die Einrichtung des Tutors weiter zu entwickeln ist.

2.) Die Landesschule will frühzeitig junge Menschen zur Übernahme sozialer und politischer Verantwortung anleiten. Dies setzt voraus, daß die Jungen und Mädchen verantwortlich an der Gestaltung des Internates beteiligt werden, und daß insbesondere die Älteren als Präfekten Ämter im Dienste der Gemeinschaft übernehmen.

3. Die Landesschule will junge Begabungen jedweder Konvenienz fördern und zur Wissenschaftlichkeit des Denkens erziehen. Die Einrichtung von Studentagen hat sich bewährt. Fachübergreifende Kolloquien, an denen alle in den Klassen unterrichtende Lehrer teilnehmen, sollten einem philosophischen Geist in der Landesschule eine Stätte bereiten.

4.) Die Landesschule möchte den jungen Menschen zu einem geschichtlichen Bewußtsein führen und verhüten, daß er mit einer fertigen ideologi-

schen Schablone an geschichtliche Erscheinungen der Vergangenheit herangeht. Die Begegnung mit der Antike ist und bleibt ein Schwerpunkt.

5.) Humanismus und reformatorisches Christentum sind die Quellen dieser Schule. Es bedarf fortgesetzter Überlegungen, wie im Unterricht und im Leben dieser Schule diese Kräfte überzeugend dargestellt werden können. Aber es sollte kein junger Mensch von dieser Schule abgehen, für den das Christentum eine faule Erbse ist, die man so vom Finger wegschnippt.

6.) Die Landesschule stellt einen einheitlichen Bildungsgang von sieben Jahren dar. Die Oberstufe darf von der Mittelstufe nicht losgerissen werden. Um ihre spezifische Aufgabe erfüllen zu können, muß die Landesschule eine überschaubare pädagogische Einheit sein, d. h. bei einer Zahl von 200 Schülern bleiben. Wie ich überhaupt der Meinung bin, daß man von der heute üblichen Schaffung riesiger Schulsysteme, in denen sich nicht einmal die Lehrer untereinander kennen, bald abkommen wird.

Aber meine Damen und Herren, genug der Worte. Hora ruit die Stunde stürzt, es gilt Abschied zu nehmen.“

Die Amtskette wurde dem Nachfolger Herrn Beenken mit den Worten überreicht: „Möge Gottes Güte Ihnen in Ihrer Schule in Zukunft leuchten“. In Tübingen erwartet von der Schwester Ursula Hartlich, die in Erziehungsberatung und Jugendgerichtshilfe tätig gewesen war, konnte das tägliche Schwimmen, das Laufen mit der Setterin Caprice und das tägliche Arbeiten in der Univ.-Bibliothek zum Thema „Beziehungen zwischen Philosophie und evangelischer Theologie im XX. Jahrhundert“ wieder aufgenommen werden. Der Geschichte und dem Schicksal der Fürstenschulen galt mancher Besuch hierher zu uns mit tagelangem Nachsuchen, Überprüfen und Vervollständigen der mitgebrachten Unterlagen und Manuskripte. Es gab Besuche von Lehrern und Schülern, regelmäßige Treffen in der Adventszeit mit im Umfeld studierenden Angehörigen des Akel, an dem auch ehemalige Portenser und Augustiner teilnahmen.

Höhepunkte des bewegt und lebendig erlebten Ruhestandes bildeten die so oft als möglichen Besuche „herüber und hinüber“ und dann endlich die Überwindung der Mauer, deren Macht und Gewalt unser aller Leben so vielfältig mitbestimmt hatte.

Für den am 2. August 1993 heimgegangenen Christian Hartlich eröffnete sich nun die Heimkehr in die St. Afra-Kirche und den so oft besuchten St. Afra-Friedhof mit der Grabstätte seiner Eltern in einer würdigen Beerdigungsfeier.

Diese folgenden Worte, an das Ende eines von ihm geschriebenen Artikels gesetzt und als letzte Zeilen gedruckt, können für ihn sprechen: „Daß in einem naturverflochtenen und vom Mechanismus seiner Bedürftigkeit durchwalteten Wesen der Geist der Unbedingtheit Wohnung genommen hat, dieses unerklärliche Faktum-Wunder im echten Sinne, konstituiert den Menschen, gibt seinem Dasein in Zeit und Raum den

Charakter der Verantwortlichkeit und macht ihn zum Bürger eines andern Reiches.“

Magdalene Hartlich

Nachwort der Redaktion:

Frau Dr. Magdalene Hartlich hat mit der Ausarbeitung dieses zweiten Teiles die Lebensgeschichte ihres Mannes vervollständigt und damit ermöglicht, daß einem größeren Kreis seine Gedanken zur lebendigen Weiterführung der Fürstenschulerziehung nahegebracht werden können. Dafür aufrichtigen Dank.

AKEL

Die Evangelische Landesschule zur Pforte existiert nicht mehr. Ihre alumni quondam sind bereit, ihre Erfahrungen bei der Fortführung der Fürstenschulerziehung einzubringen. *Frau Anne Hultsch* teilt uns mit Schreiben vom 15. Mai 1995 mit:

Der Arbeitskreis ehemaliger Landesschüler (AKEL) hat die letzten drei Jahre gebraucht, um sich über sein Selbstverständnis klar zu werden. Demzufolge war es sehr ruhig um ihn geworden. Seit Oktober 1994 sieht die Situation etwas anders aus, die ich Ihnen im Folgenden kurz vorstellen werde.

Mit dem Ende der Schule in Meinerzhagen sind gleichzeitig deren gute Seiten verstärkt in das Bewußtsein gerückt. Wir wollen die Erfahrungen, die wir mit dem Bildungs- und Erziehungssystem der Meinerzhagener Landesschule gemacht haben, sammeln und den neu in alter Fürstenschultradition wiedererstehenden Internatsgymnasien anbieten. In Meinerzhagen sind die historischen Wurzeln der fünf Vorläuferschulen verschmolzen und durch neue Elemente (u. a. sehr weitgehender Selbstverwaltung im Internat und Koedukation) ergänzt worden.

Außerdem will der AKEL ein humanistisches, demokratisches, an christlichen Wertvorstellungen orientiertes Erziehungssystem fördern, wie es an unserer Schule mit den Hauptsäulen Präfektensystem, Hebdomadariat und Einheit von Schule und Internat verwirklicht wurde.

Ein weiterer Bestandteil unserer Arbeit wird in der Erhaltung der Bindungen untereinander und zu den Vorläuferschulen liegen.

Dieses erweiterte Aufgabenfeld ist in einer neu verabschiedeten Satzung verankert. Es erfordert einen weiteren Blick, der nun nicht mehr nur auf eine Schule konzentriert ist, sondern auf eine Idee.

Um unsere Ziele tatkräftig in Angriff nehmen zu können, ist die Zahl der dafür Verantwortlichen, die alle neu gewählt worden sind, vergrößert worden. Die Leitung des AKEL ist jetzt aufgegliedert in Präsidium (Christian Klinghardt, 73–79, und Silke Eilers, 83–87), Vorstand (Alexander Frhr. Knigge, 86–91 Kassierer; Peter Torberg, 72–78 – Schriftführer und Anne Hultsch, 90–92 –

Hamburg) und Beirat (Christoph Illgen, seit 67, Viktoria Alberts, 74–76, Gerhard Marchand, 69–75, Stephan Christensen, 73–79 und Wolfgang von Hänisch, 86–91).

Wir hoffen, auf diese Weise unseren Zielen gerecht werden zu können und die Beliebigkeit im Erscheinungsbild des AKEL durch kontinuierliche Arbeit abzulösen. Wir freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit!

Wichtige Adressen:

Anne Hultsch, Geschäftsführerin, Allhornring 23, 22359 Hamburg

Peter Torberg, Schriftführer, Archivar, Schlotthauerstraße 15,

81541 München

Alexander Frhr. Knigge, Kassierer, Wilhelm-Levison-Straße 22, 53115 Bonn

Christian Klinghardt, St. Petersburger Straße 10 a, 01069 Dresden

Silke Eilers, Jakobstraße 3, 71732 Tamm

Erinnerung an alte Zeiten:

Christoph Luthardt (A 23)

Singe mir das Lied von Afras heiligen Hallen. –

Über die Dächer der Stadt, der Tausendjährigen, ragt sie
und die Wellen des Stromes umrauschen die ewigen Felsen.

Ob auch Jahrhunderte fliehen, es bleibt der würdige Name,
und er weckt die Begeisterung der Männer immer aufs Neue,
die als Jünglinge einst die gepolsterten Stühle besetzten. –

Wunder will es mir scheinen, was für Wandel die Zeit schafft:

Wenn mich Erinnerung nicht täuscht, so war nicht immer nur Lob da –
ach, die Jahrlein der Schule schlichen gar drückend und langsam.

Aber je weiter sie fliehen in der Vergangenheit Abgrund,
jene Jahre und Monde, da man die grüne Couleur trug,
umso strahlender leuchten alle die kleinen Geschichten,
die man droben erlebte, wie vom puren Golde umflossen.

„Kommen sollte mir einer, der wollte St. Afra mit schmähén,
oder die heilige Sitte mir neuerungssüchtig antastet,
ich zerschellte ihn zu Staube – den Götterfelsen hinunter“.

Sprachs und machte sich auf, zum Feste der Schule zu reisen.

Christoph Luthardt, der einst aus dem nahen Niederau zu zog,
der aber jetzo als Aesculaps Jünger in Wittenberg Dienst tut.

Freude schwellte die Brust ihm, als der Zug in den Bahnhof donnert
und der erhabene Burgberg mit der neuen Brücke ihn grüßte.

Aber suchend gingen die Augen hinüber nach Zscheila,
wo im Fröhlichschen Pfarrhaus die Braut, die geliebte erlernte,
wie sie den Haushalt einst führe und kochte Vogtländsche Klöße.

Voll afranischen Stolzes durchschritt er dann Missnias Gassen,

der sich löste in frohes Gebrüll, da er die Freunde begrüßte.

Drauf mit wissender Miene - „Ja, Ja, wir kennen das alles. –“ –
freundlich alles verstehend, begrüßt man die Jungen, die Schüler,
geht von Stube zu Stube –“ auch hier hab einst ich gesessen“ –
und Erinnerung grüßt aus allen Winkeln St. Afras.

Also in Stimmung gebadet, freut männiglich sich auf den Abend,
der dem Festtag vorausgeht, nein in den Festtag einmündet.

Nein, das war wohl ein Vortag, wie die Geschichte St. Afras

ihrer nur wenige kennt; denn ein Plan war geboren,

den erzeugte die Treue zur altehrwürdigen Sitte
und ein heiliger Zorn auf neuerungssüchtige Jugend.

Schneller leerte das Glas man des Siebeneichener Gewächses,

dicker steigen die Wolken des edelen Krautes

in der traulichen Ecke, vertraut aus heimlichen Stunden.

„Ist es nicht zum Empören, daß bei dem nächtlichen Auszug,

wenn von der Schule herab der feiernde Haufen

durch die Straßen der Stadt nach dem Götterfelsen hinauszieht,

hinter dem Spielmannszug unsere **Fahne** soll fehlen?

Unsre **Fahne** soll fehlen – der wir sechs Jahre gefolgt sind? –

„und die selber ich stemmte,“ – fiel Stoffel voll Ingrimms dazwischen.

Ausgeschlossen! – hier gilt es! Die **Fahne muß** heute dabei sein! –

Längst schon wars 12 Uhr vorüber, um 3 Uhr begann ja der Ausmarsch.
Also galt es zu handeln und nicht zu lang zu bedenken.

„Wenn im Hofe man antritt in geheimnisvoll nächtlichem Dunkel,

hol ich den Schlüssel zur Aula, die Gänge sind ja erleuchtet, –

aus der Stube des Pförtners von wohl mir bekanntem Platze.

Von der Empore hängt sie herab, die Fahne, zum festlichen Aktus.

Weniger Griffe bedarf es, so ist sie vom Platze verschwunden,

ist zusammengerollt und im Auto verborgen,

das nun mit listiger Freude der wandernden Schule vorausfährt.“

Siehe, es naht nun der Morgen, im Nu wird die Sonne hervorgehen,

und ihre ersten Strahlen beleuchten, ein Wunder zu schauen,

Afras heiliges Banner, so, wie sie's nicht anders gewohnt war,

hoch im Gipfel der Eichen, die dort in der Nähe des Kreuzes

auf dem Götterfelsen, dem Orte der Andacht, gewachsen.

Und es naht sich der Festzug, der Rektor und das Kollegium,

alte und junge Afraner, die folgten der Fahne, der **neuen**.

Und je höher man aufstieg auf schmalem gewundenem Pfade,

umso lauter wurde das Fragen, das Wundern, das Schauen, -

und die Alten, sie jauchzen, denn sie erkannten die Fahne,

Jugend aber, die wurde erregt, der Alte war hilflos. –

Also vollzog sich die Feier unter dem heiligen Banner.

Und es war wieder am Platze, als der Festzug zurückkam.

Was darnach noch geworden, wie alles in Freude sich löste,
was bedrohlich verwickelt St. Afras Geister erregte,
das mag selber berichten, der kühn den andern voranging,
Christoph, der Bräutigam heut,
„Der Fahnenjunker von St. Afra“

Verfaßt von Rektor a. D. Otto Hartlich und von ihm vorgetragen
anlässlich des unserer Hochzeit vorangehenden Polterabends am 27. November 1936. Mein Spitzname war „Stoffel.“

Zum Schulfest 1934 wurde die Hitlerjugendfahne beim Ausmarsch zum Götterfelsen vorangetragen, was der Mehrzahl der Altafraner sehr mißfiel.

Was geschah mit der Bibliothek von St. Augustin zu Grimma?

Uta Reibetanz (Grimma), Ulrike Zweynert (Dresden)
(Abitur 1993 St. Augustin)

Unter dem Titel „Fahndung nach einer verschollenen Bibliothek“ hatten wir uns im Februar 1993 an einem von der Körberstiftung/Hamburg ausgeschriebenen Schülerwettbewerb zum Thema „Denkmal: Erinnerung – Mahnung – Ärgernis“ beteiligt.

Unsere Suche sollte sich auf die altehrwürdige Schulbibliothek erstrecken, doch gleich zu Beginn unserer Untersuchungen mußten wir erkennen, daß von der wertvollen Schulbibliothek absolut nichts mehr vorhanden war.

Weder Akten noch Belege oder Protokolle, die eine Übergabe oder den Verkauf festhalten, waren aufzuspüren. Also mußten wir Zeitzeugen finden, die Auskunft geben konnten: Altlehrer und Absolventen, die in diesen Zeiten mit der Schule verbunden waren, gaben uns Hinweise, denen wir nachgegangen sind.

Im Unterschied zu St. Afra hatten die Bibliotheken der Fürstenschulen Grimma und Schulpforta die Kriegs- und Nachkriegswirren unbeschadet überstanden. Während die Bibliothek von St. Marien (Schulpforta) erhalten blieb, veranlaßten die Direktoren der Landesschule Grimma in der relativ kurzen sozialistischen Epoche die Auflösung und teilweise Vernichtung des wertvollen Besitzstandes. Offenbar ohne erkennbare Weisungen, denn gesetzliche Vorgaben zur Vernichtung von Kulturgut konnten selbst für die finstersten Zeiten der Kulturrevolution in der ehemaligen DDR nicht ausgemacht werden.

Die Ergebnisse unserer Spurensuche sind leider deprimierend:

1. Alle Dokumente, wie Kataloge der Sammlungen und der Bibliothek, aber auch Abiturarbeiten, Akten und Archivalien sind vernichtet oder beseitigt worden. Anders als in Schulpforta, das u. a. noch die Valediktionsarbeiten

von Klopstock und Nietzsche aufbewahrt, wurden in Grimma sogar neuere Abiturarbeiten, sobald sie das Alter von 10 Jahren erreicht hatten, vernichtet.

2. Die Bibliotheksauflösung vollzog sich in einem längeren Zeitraum, ohne daß diesem Frevel jemand erkennbar Einhalt geboten hätte. Über zwei Jahrzehnte hinweg wurden die Bücher nach und nach außer Haus gebracht. Abtransporte erfolgten noch bis in die Jahre nach dem Mauerbau. Davon dürfte einiges in die Bestände der Universitätsbibliothek Leipzig und der Landesbibliothek Dresden aufgenommen worden sein, anderes hat die Papiermühle Golzern „recycled“. Teile der Bibliothek wurden sogar im Treppenhaus der Schule zum Verkauf im Selbstbedienungsverfahren angeboten (jedes Buch zwei Mark). Insgesamt verschwanden zirka 20 000 Bände.
3. Doch einiges scheint diese Zeit der „Bücherstürmerei“ überdauert zu haben, denn noch 1970 wollte die Schulleitung eine Inkunabel aus den Sammlungen zum Preis von 1000 Mark verkaufen (aus einem nach Abfassung des Textes im Archiv aufgefundenen Protokoll).
4. Informationen über den Umfang der Schätze in der Fürsten- und Landesschule St. Augustin zu Grimma konnten wir dem bekannten blauen, von Rektor Fraustadt herausgegebenen Bändchen (Grimma 1930) entnehmen, das früher jeder Schüler bekam. Danach enthielt die Bibliothek wertvolle Handschriften, Frühdrucke und Erstaussgaben.
5. Die Sammlungen umfaßten aber auch eine umfangreiche Kollektion von Musikalien (Autographen, Abschriften, Originalkompositionen), Landkarten, Stiche, Vermächtnisse von Lehrern und Absolventen, Werke ehemaliger Schulangehöriger, ein Archiv mit schul- und verwaltungsgeschichtlich wertvollen Stücken, zahlreiche Kirchengeräte, Münzen und Medaillen, sowie eine größere Anzahl von Gemälden, deren älteste aus der Schule von Lucas Cranach stammten. Sogar Dokumente aus der vorreformatorischen Zeit des Klosters Nimbschen waren nach 1962 noch vorhanden (Erinnerung eines ehemaligen Schülers).
6. Zu den Verlusten muß auch noch das Inventar der Seminaroberschule am Schwanenteich gerechnet werden, das 1945 zu Beginn der russischen Besatzung nach St. Augustin ausgelagert wurde. Darunter befand sich auch eine Bibliothek, die aus mindestens 10 000 Bänden bestand (Stand Jahrhundertwende).
7. Einigen „Rosinen“ von Bibliothek und Sammlungen sind wir nachgegangen.
Erfreulich: Die Musikalien (vor allem die Handschriften) sind in fast komplettem Zustand ab 1962 nach Dresden in die Sächsische Landesbibliothek geholt worden, nachdem schon um 1890 einige Notenbestände (Drucke) dorthin abgegeben worden sind.
Sie sind von Herrn Prof. Steude (Musikhochschule Dresden, Leiter des

Heinrich-Schütz-Archiv) wissenschaftlich bearbeitet und zum Teil veröffentlicht worden. Ihn haben wir zu diesem Thema auch interviewt: „Man kann die Notensammlung mit einem wertvollen Museumsbestand vergleichen. Sie besitzt einen hohen kunstgeschichtlichen und künstlerischen Quellenwert und bildet die Grundlage für heutiges Musizieren dieser Musik.“

8. Von den wertvollsten Stücken der Bibliothek (zwei Sachsenspiegel [Handschrift von 1432, Druck Basel von 1474], eine deutsche Bilderbibel [Nürnberg 1483], ein deutscher Psalter (Augsburg 1498), Taulers Predigten [Leipzig 1498] und viele Aldinen) findet sich keine Spur.

Den Weg der Sachsenspiegel haben wir weiterverfolgt und sind Hinweisen nachgegangen, die nach Dresden (Sächsische Landesbibliothek) deuteten. Diese Spur verlief aber im Sande: es ist dort in der fraglichen Zeit kein Zugang nachweisbar (laut Mitteilung des zuständigen Abteilungsleiters der SLB). Es erscheint kaum als glaubhaft, daß diese Kleinode dem Reißwolf zum Opfer gefallen sind, aber solange kein Nachweis über den Verbleib dieser Bücher erbracht wird, müssen wir sie ebenfalls zu den Verlusten zählen.

9. Aus dem Schulbesitz sind verschiedene Dinge in den Fundus des Heimatmuseums übernommen worden: ein Mönchskelch, die (komplette) Gemmensammlung, einige Rektorenbildnisse. Zeugenaussagen berichten über eine Sammlung von Stichen, die vor Jahren dort vorhanden, die aber nicht mehr vorgewiesen werden kann. Eine leere Schatulle, die ehemals Melanchthonbriefe enthielt, wird ebenfalls aufbewahrt. Diese wertvollen Briefe sind ebenfalls verschwunden. Eine inzwischen ermittelte Zeugin – damals Schülerin – hatte den Inhalt der Schatulle beim „Ausräumen“ der Bibliothek (etwa 1962) noch in den Händen gehalten.
10. Bücher mit dem Stempel der Landesschule wurden in die Bestände der Bibliothek der Universität Leipzig und in die Landesbibliothek eingeordnet, manche landeten (auf welchen Wegen?) in Antiquariaten.
11. Aus einem Vergleich mit Auktionspreisen und Antiquariatslisten schließen wir, daß der Schule nach heutigen Maßstäben ein materieller Wert in mehrstelliger Millionenhöhe verloren gegangen ist.
12. Der Ausarbeitung des Wettbewerbsbeitrages sind einige öffentliche Anfragen in der Lokalpresse vorausgegangen, die, von Außenstehenden verfaßt, nach den Schätzen der Schule fragten (Pippig: „Wo ist Grimmas „Sachsenspiegel abgeblieben?“, Priemer: „Tragödie einer Schule“, Winkler: „Zwanzig Jahre Berufsverbot für EOS-Lehrer“). Das Erscheinen einer Kurzfassung in der „Muldentagezeitung“ löste einige besorgte Leserzuschriften aus. Dennoch blieb die Resonanz der Öffentlichkeit bemerkenswert gering.

Uns Schülern, die wir nur die letzten Jahre der Agonie der DDR-Diktatur bewußt erlebt haben, steht nicht zu, über Schuld und Verantwortung zu befinden. Aber betroffen macht es doch, welch geringes Interesse an der Aufklärung der Vorgänge in der Öffentlichkeit, bei den Behörden und an der Schule selbst besteht.

Eine künftige Geschichtsschreibung der sächsischen Fürstenschulen wird aber solche Vorgänge der Verirrung und der Abkehr von allen vernünftigen Traditionen und unserem Kulturerbe noch zu untersuchen haben. (*)

Dresden/Grimma 27. 2. 1995

(*) Der ausführliche Originalbeitrag liegt als Kopie im Schularchiv vor.

Gymnasium St. Augustin

Einladung zum Stiftungsfest 14. September 1995

Nach den großen Feierlichkeiten im Jahre 1994, bei denen zeitlich mit unserem Schulfest das Zweijahrestreffen des Vereins ehemaliger Fürstenschüler zum 1. Male wieder in Grimma stattfand, wird das diesjährige Fest bescheidener ausfallen.

Wir würden uns dennoch freuen, Sie als Gast begrüßen zu dürfen, und laden Sie hiermit zu allen Veranstaltungen herzlich ein. Bitte teilen Sie uns (für unsere Planung) Ihre Teilnahme rechtzeitig mit. Leider können wir für Unterkunft und Verpflegung nicht sorgen. Wir bitten um Ihr Verständnis.

Das Festkomitee

Das vorläufige Programm des Stiftungsfestes

„Fest der Sprachen 1995“

10.00 Uhr	Musiksaal – Empfang des Direktors
12.00 Uhr	Aula-Orchesterkonzert (für Kl. 5 bis 7)
12.00 Uhr	Musiksaal – Kulturprogramm (für die Oberstufe)
12.00–15.30 Uhr	Bunte Veranstaltungen im gesamten Schulhaus
15.00 Uhr	Fahrt der Gäste nach Kloster Buch (eigene PKW's, PKW der Lehrer des Gymnasiums)
16.00 Uhr	Führung durch das Kloster Buch
17.00 Uhr	Vesper in der Klosterschänke
19.30 Uhr	Aula – Konzert der Gruppe Ten Sing

Anmeldungen erbeten an Harry Schuster

Gymnasium St. Augustin zu Grimma, Klosterstr. 1, 04668 Grimma mit folgenden Angaben:

1. Ich nehme an den Veranstaltungen zum Stiftungsfest mit . . . Personen teil.
2. Ich nehme an der Fahrt nach Kloster Buch mit eigenem PKW/als Mitfahrer teil.

2. Treffen des Jahrgangs A 41 in Meißen

Vom 18.–20. August 1995 treffen sich in Meißen am 3. Jahrestag der Wiedereröffnung des St. Afra-Gymnasiums Altafraner des Einschulungsjahrgangs A 41. (Das erste große Klassentreffen nach dem Krieg fand bereits 1993 in Meißen statt; siehe auch Sapere Aude, Heft 37, S. 609, 1993). Die meisten werden von ihren Damen begleitet, einige auch von Angehörigen der nächsten Generation. Die bisherigen Anmeldungen lassen erwarten, daß sich mehr als 30 A 41er einfinden werden.

Auftakt ist ein gemeinsames Abendessen am Freitag (18. 8.) in der Gaststätte „Monasterium“ im Kreuzgang der Schule. Am Sonnabend (19. 8.) wird der stellvertretende Schulleiter, Herr Klaus Liebtrau, einen Überblick über die aktuelle Situation der Schule geben und auf einem anschließenden Rundgang durch das Schulgelände veranschaulichen. Am Sonntag (20. 8.) besteht die Möglichkeit zum Besuch eines Gottesdienstes in der St. Afra Kirche, in dem an die Konfirmation einiger A 41er vor 50 Jahren in Meißen im Frühjahr 1945 erinnert werden wird. Am Nachmittag klingt das Treffen im Kreise von Freunden und Bekannten aus.

Altafraner, die sich in besonderer Weise dem Jahrgang A 41 verbunden fühlen, sind zu dem Klassentreffen herzlich eingeladen. Weitere Auskünfte: Konrad Murr, A 41, Nikolaiplatz 1, 50937 Köln, Tel. 0221-443230.

Aus unserem Archiv

Unser Archivpfleger Kurt Schwabe hat das Namensregister zum „Archivverzeichnis des VeF“ (s. Heft 39, S. 689) fertiggestellt. Jetzt wird das Werk (ca. 260 Seiten) vervielfältigt und gebunden. Neben den für unsere Schulen und für Bibliotheken vorgesehenen Exemplaren stehen dann 50 Exemplare zum Erwerb durch Interessierte zum Preis von DM 30,- (einschließlich Porto) zur Verfügung.

Bestellungen werden erbeten an Kurt Schwabe, Am Rappenberg 1, 04668 Grimma.

Werner Behr (G 36) hat dem Archiv 2 Bände (Reprint-Drucke) „Kurfürst Moritz“ gestiftet. Dafür ein herzliches Dankeschön.

In unserem Archiv soll eine Sammlung „Alte Schulbücher“ eingerichtet werden. Sie soll Schulbücher erfassen, die früher auf unseren Schulen benutzt wurden. Wer solche Bücher noch besitzt wird gebeten, diese dem Archiv zu überlassen. Nähere Auskunft erteilt der Archivpfleger.

Die Redaktion der Augustiner Blätter hat im März 1995 das Sonderheft Nr. 1 „Zur Geschichte der Klosterkirche und der Landesschule“ herausgegeben. (Faksimile aus M. Christian Gottlob Lorenz „Stadt Grimma im Königreich Sachsen“, Leipzig 1856). Das Heft kann gegen eine Gebühr von 3,- DM vom Gymnasium St. Augustin bezogen werden.

Personalia

In der Sitzung der Melanchthon-Stiftung am 20. Mai 1995 wurde Eberhard Landgraf (G 37) zum Mitglied des Kuratoriums ernannt. Er tritt damit die Nachfolge von Fritz Köpke (G 35) an, der 1994 zum Geschäftsführer der Melanchthon-Stiftung gewählt worden war.

Der in diesem Jahr erstmals von der Sächsischen Akademie der Wissenschaften (SAW) vergebene Theodor-Frings-Preis ist dem Sprachwissenschaftler Heinrich Götz (G 36) zuerkannt worden. Er erhalte die Ehrung für seine „hervorragenden Leistungen beim Aufarbeiten der Geschichte der deutschen Sprache“, hieß es zur Eröffnung der SAW-Frühjahrstagung am 21. April 1995 in Leipzig.

Herbert Schindler (G 26) wurde 1992 für seine bahnbrechenden Forschungen in der Musiktheorie mit dem Verdienstorden des Landes Nordrhein-Westfalen ausgezeichnet (Sapere Aude Heft 35, S. 561). Die Hochschule für Musik und Darstellende Kunst „Mozarteum“ in Salzburg hat mit Schreiben vom 21. Februar 1995 der Staatskanzlei des Landes Nordrhein-Westfalen eine Empfehlung zur Unterstützung seiner „Geschichte der Musiktheorie“ gegeben. Darin schreibt Dr. Dr. Dr. habil. Wolfgang Mastnak unter anderem:

„Das musiktheoretische Konzept Herbert Schindlers stellt ein äußerst innovatives Instrumentarium bereit, um Musik unter harmonikalischen Gesichtspunkten zu analysieren. Das entscheidende Moment bei Schindler ist es, einen neuen mathematischen Bezugsrahmen für die Betrachtung musikalischer Strukturen zu konstruieren, mit dem es gelingt, eine umfassende und konsistente Theorie harmonikaler Beziehungen aufzubauen.

. . . Ich bin überzeugt, daß es – vielleicht erst in etlichen Jahrzehnten geschätzt und verstanden – für Wissenschaften und Künste gleichermaßen von unschätzbare Wichtigkeit ist, Herbert Schindler zur Vollendung seines Lebenswerks tatkräftig zu unterstützen. Sollte sein Werk verlorengehen, wäre es durchaus möglich, daß eine essentielle Erkenntnis der abendländischen Kultur der Menschheit vorenthalten bliebe.

gez. Dr. Wolfgang Mastnak“

Todesfälle

A 24	Richter, Hans	† 31. 01. 95
A 25	Reichler, Gottfried	† 05. 06. 95
A 34	Krause-Ribbentrop, Claus	† 25. 12. 94
A 39	Hermann, Axel	† 13. 12. 94
A 39 a	Müller, Rudolf	† 02. 03. 95
A 41	Hohenleitner, Erhard	† 94
A 41	Riedel, Werner	† 25. 12. 94
A 41	Schneider, Siegfried	† 91
A 41	Schulze, Peter	† 30. 08. 77
G 28	Wielepp, Helmuth	† 25. 06. 95

Anschriftenverzeichnis

Anschriftenänderungen

A 23	Luthardt, Christoph	Lindenstraße 48, 38704 Liebenburg
A 29	Bredemann, Werner	Eisenacher Str. 16, 12109 Berlin
A 30	Stempel, Wolfgang	Richard-Huch-Str. 11, 01219 Dresden
A 34	Arends, Elinore	Am Hang 7, 30916 Isernhagen
G 34	Möbius, Günter	Goethestraße 8-10, 19053 Schwerin
G 37	Schunck, Johann-Georg	Spitzsteinweg 3, 83080 Oberaudorf
G 89	Gerber, Stefan	Weberstraße 38, 04668 Grimma
A 43	Lutz, Ulrich	Oeschländer Weg 23, 88131 Lindau

Neue Anschriften

A 43	Eggert, Walter	Rellinger Weg 36, 22457 Hamburg
------	----------------	---------------------------------

Zu guter Letzt:

„Karl Schäfer war nicht der Übeltäter“

Im letzten Heft Nr. 39 auf Seite 692 hatte Johannes Langner von einem Protest im Hungerjahr 1921 auf St. Augustin berichtet. Hierauf erreichte die Redaktion ein geharnischtes Schreiben aus den USA, in welchem Karl Schäfer mit verständlicher Empörung abstritt, etwas mit der Angelegenheit zu tun zu haben. Johannes Langner, daraufhin angesprochen, gab an, daß ein Erinnerungsfehler zur Namensverwechslung geführt habe, er aber den wirklichen Namen des „Übeltäters“ nicht nennen wolle, um keinen neuen Wirbel zu verursachen. Er bittet hiermit Karl Schäfer um Entschuldigung. Weiter schreibt er:

„Zur Situation des Winters 1920/21 auf der Schule ist noch folgendes zu vermerken. Die Ernährungslage war katastrophal: in der Woche dreimal Kohlrüben, selten eine Kartoffel, keine Butter und nur wenig Margarine, schlechte Marmelade. Das war zwar nicht Schuld der Schule, aber die Stimmung im Coetus war entsprechend. Wir schoben laufend „Kohldampf“. Prof. Meier hat die Angelegenheit viel zu ernst genommen und es wäre richtig gewesen, wenn er die Sache wohlwollend übergangen hätte.“

Hinweis:

Bitte benutzen Sie für Mitgliedsbeitrag/Spende das diesem Heft beiliegende Überweisungsformular.

Anschriften des Vereins ehemaliger Fürstenschüler e. V.

Vorstand:

Prof. Dr.-Ing. habil. Ralf Köpsel (G 44), 1. Vorsitzender
Frankenstraße 7, 01309 Dresden, Tel. (0351) 33 34 74

Dr. med. Hans-Jürgen Kliemant (A 35), 2. Vorsitzender
Heinrich-Freitragers Straße 22, 01662 Meißen, Tel. (03521) 73 28 19

Rechtsanwalt Rüdiger Schallock (G 79), 3. Vorsitzender
Blumenweg 6, 04643 Geithain, Tel. (034345) 2 36 22 (Kanzlei)

Dipl. Volksw. R. Köpke (G 35), Kassenführer
Von-Essen-Straße 50, 22081 Hamburg, Tel. (040) 2 98 01 30

Albrecht Weinert (A 36), Schriftführer
Schaarreihe 69, 26389 Wilhelmshaven, Tel (04421) 8 10 73

Ecce-Bearbeiter:

St. Afra: Günter Gräfe, Dipl. Math. (A 39 a)
Oeltzschnersstraße 110, 06217 Merseburg
Tel.: (03461) 50 59 02

St. Augustin: Werner Behr (G 36)
Hoffnung 9, 42929 Wermelskirchen
Tel.: (02196) 53 92

Archivpfleger:

Kurt Schwabe (G 30), Am Rappenberg 1, 04668 Grimma
Tel.: (03437) 91 68 13

Konten des Vereins:

Vereins- und Westbank Hamburg (BLZ 200 300 00)
Konto-Nr. 1802362